

Die Bande des thorechten Lebens

Ein kühler Wind bläst den Nebel von Meggenhorn in Richtung Trichter an jenem frühen Mittwoch Morgen, dem 29. Januar im Jahre 1477. Unter den kräftigen Ruderschlägen des Fährmanns gleitet ein Nauen aus dem Luzerner Seebecken durch die Wogen in Richtung Weggis. Die drei Passagiere, allesamt abgesandte Ratsherren der Tagsatzung zu Luzern, sind in eine hitzige Diskussion verstrickt.

„Diese thorechten Landsknechte!“, erifert sich Schultheiss Leopold von Matt, „200 Mann sollen es sein! Sie dürfen sich der Obrigkeit nicht widersetzen! Wie stehen wir sonst da? Sie machen uns zu Narren, dass man denkt, wir hätten unsere Truppen nicht im Griff! Darüber hinaus gefährden sie mit ihrem Tun den Bund der alten Orte!“

Mit sich tragen die drei Herren aus Luzern einen Beschluss der Tagsatzung, welche es den Landsknechten verbietet, sich in Weggis zusammen zu rotten und gen Genf zu ziehen, um eine ausstehende Brandschatzsumme aus den Burgunderkriegen einzufordern.

Der Nauen erreicht Weggis zur Mittagszeit. Im sonst so beschaulichen Ort herrscht emsiges Treiben. Rund 200 Landsknechte, Söldner und Reisläufer aus den Waldstätten haben sich versammelt. Sie sind fest entschlossen, die ausstehenden 24'000 Gulden in Genf einzufordern, die ihnen aus den Burgunderkriegen geschuldet wurden. Nach langen Diskussionen gelingt es jedoch den Abgesandten, die aufgebrachte Männer zu beruhigen und sie vorderhand von ihrem Vorhaben abzubringen.

Nach dem Bericht des Chronisten Schilling, trafen sich aber schon einige Tage später jugendliche Kriegersleute in Zug zur Vereinbarung eines Kriegszuges in die Westschweiz. Dieser hatte zum Ziel, das geschuldete Brandschatzgeld in Genf zu holen zu dessen Zahlung sich die Genfer im Vertrag von Morges 1475 verpflichtet hatten.

Mit sich führten sie ein Banner, welches ein Schwein auf blauem Grund zeigt und dabei einen Kolben (Holzkeule) im Maul trägt. Dieses „Saubanner“ galt als Symbol der Unzufriedenheit. Sehr zum Missfallen der Obrigkeit, welche nicht in den Ruf gelangen wollte, die eigenen Truppen nicht im Griff zu haben, zogen sie nach einer Fastnacht (Fasnacht) aus. Die rund 1700 Mann starke Bande erreichte Bern, wurde nach längerem Zögern eingelassen und erhielt dort einen Teil der Schuld ausbezahlt. Auch in Genf waren sie erfolgreich und erhielten 8000 Gulden und Geiseln als Pfand für den Restbetrag. Über den genauen Verlauf dieses später als „Saubannerzug“ bekannt geworden Marsches ist sich die Geschichtschreibung nicht ganz einig. Fest steht jedoch, dass der heutige Gebrauch des Begriffs „Saubannerzug“ nicht ganz der Wirklichkeit entsprach. Marschierten die erpropten Söldner doch wohlüberlegt und nicht raubend und brandschatzend als Bande des thorechten (Thor = Narr) durch die Lande.

Was hat dieser geschichtliche Exkurs nun mit der Fasnacht 2009 zu tun? Im altherwürdigen Restaurant „Weggiser-Stübli“ ist an der Holzwand neben dem

Stammtisch eine Abbildung zu sehen, welche den Saubannerzug darstellt. Darunter steht die Inschrift: „Weggis - Sammelplatz der Bande des tollen Lebens 1477“. Voilà.

Kriegslustig sind wir Eglichutzler nicht, aber thorecht - nährisch also - sind wir allemal. Und so wird Weggis rund 600 Jahre nach dieser geschichtsträchtigen Zusammenkunft an dieser „Dastnacht“ erneut zum Sammelplatz einer Bande von Thoren. „Saubannerzug“, die nährische Zeit ist da! Hutschibibra Hutschiba - Eglichutzler Weggis.